

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Band: 81 (1989)

Heft: 6

Artikel: Angestelltenpolitik muss aktiviert werden : SGB lanciert Projekt "Neue Technologien - gestalten, mitbestimmen, beschränken"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angestelltenpolitik muss aktiviert werden

SGB lanciert Projekt «Neue Technologien – gestalten, mitbestimmen, beschränken»

Neues Problembewusstsein

Die technische und gesellschaftliche Entwicklung hat dazu geführt, dass sich die früheren Grenzen zwischen Angestellten und Arbeitern immer mehr verwischt haben. Die objektiven, materiellen Lebensbedingungen haben sich immer mehr angeglichen. Trotzdem stossen nur wenige Angestellte zu den Gewerkschaften. Bei Angestellten, aber auch allgemein bei der jüngeren Generation, treffen wir auf Arbeitserfahrungen, Lebensperspektiven und Interessen, die sich erheblich vom traditionellen Gewerkschaftsverständnis unterscheiden. Dazu kommt, dass diese Arbeitnehmer ein Problembewusstsein für Fragen entwickeln, die mit den neuen Techniken und ihren Auswirkungen auf den Menschen – nicht nur als Arbeitnehmer, sondern auch als Konsument, auf seine Freizeit, auf seine Umwelt – zusammenhängen.

Die Angestelltenkommission des SGB sieht ihre Aufgabe darin, Themen aufzugreifen, welche für die *Angestellten in ihrer täglichen Praxis* von Interesse sind und dazu beitragen können, die *Fachkompetenz und das Image der Gewerkschaften* auf diesen Gebieten zu verbessern. Sie will dies in enger Zusammenarbeit mit den bestehenden Angestelltengruppen und den bereits gewerkschaftlich organisierten Angestellten erreichen.

Auf diesem Hintergrund ist das nachfolgende Projekt entstanden, das sich mit den Zukunftsproblemen auseinandersetzen will, die durch neue Technologien in allen Bereichen von Produktion und Dienstleistung aufgeworfen werden. Die Angestelltenkommission schlägt vor, das Thema **«Neue Technologien – gestalten, mitbestimmen, beschränken»** im Laufe des Jahres 1990 in möglichst vielen Einzelgewerkschaften des SGB in *Verbandskonferenzen, Seminarien oder Schulungskursen der Verbände der SABZ* zu behandeln. Diese Veranstaltungen sollen sich an die Mitglieder vorhandener Angestelltengruppen, an Funktionäre und Mitglieder von Betriebskommissionen, welche im Kontakt mit Angestellten stehen, aber auch an (noch) nicht organisierte Angestellte richten.

Der vorliegende leicht bearbeitete Text stammt von der SGB-Angestelltenkommission. Der Vorstand des SGB verabschiedete ihn im September 1989 positiv, so dass das Projekt ab 1990 beginnen kann.

Die Ergebnisse dieser verbands- und berufsbezogenen Konferenzen sollten schriftlich zusammengestellt werden und die Grundlage einer *neuen Angestelltenkonferenz des SGB* bilden, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1991 stattfinden wird.

Ziele des Projektes

Die SGB-Angestelltenkommission will mit diesem Projekt einen Prozess beginnen, der die Angestelltenarbeit einzelner Verbände unterstützt, auf SGB-Ebene zusammenführt, die aktuellen angestelltenpolitischen Inhalte vertieft und den SGB wie auch die Verbände als Angestellten-Gewerkschaften nach innen und aussen profiliert.

Die Diskussionen, welche im Laufe des Projektes geführt werden, sollen dazu dienen, neue Erkenntnisse im Bereich Neue Technologien und deren Auswirkungen auf die Angestellten zu vermitteln, auszutauschen und Probleme zu bearbeiten. Die Diskussion und die Inhalte dieses Projektes sollen stets öffentlich dargestellt werden. Die Gewerkschaften und ihre Mitglieder sollen dank diesem Projekt konkrete Schlussfolgerungen für ihre Alltagsarbeit ziehen können. Das Projekt soll aber auch die Mitgliederwerbung unterstützen.

Immer höhere Qualifikationen verlangt

Geprägt durch die Rationalisierungsdiskussion der 70er Jahre gingen die Gewerkschaften davon aus, dass sich die Rationalisierung im gleichen Sinne wie in der Industrie auch im Angestellten- und Dienstleistungsbereich fortsetzen werde. Der Einsatz technischer und organisatorischer Mittel werde zur Intensivierung der Arbeitsleistung, zur stärkeren Kontrolle, zur Gefahr durch Zunahme von Routinearbeiten für bedeutende Teile der Angestellten führen. Dies traf vorerst auch zu, denkt man an die erste Generation von EDV, bei der Datatypistinnen und Locherinnen, die Textverarbeitung in Grossraumbüros, diese These bestätigten.

Neuere Rationalisierungsforschung und Tendenzen in technologisch führenden Betrieben zeigen jedoch deutlich, dass die jüngere Generation von EDV im Büro, aber auch in der Produktion vielfach nicht mehr einzelarbeitsplatzorientiert und tayloristisch eingesetzt wird. Die Rationalisierung wird mittels EDV systematisch über die Reorganisation ganzer Unternehmen realisiert. Entsprechende Analysen erfassen Erfahrungswissen, machen es transparent, speicher- und übertragbar, auch auf andere qualifizierte Personen. Was von den Befürchtungen der 70er Jahre geblieben ist, ist die verstärkte Kontrollierbarkeit und der drohende Arbeitsplatzverlust.

Natürlich wird es im Bereich einfacher Dienstleistungen weiterhin wenig qualifizierte Tätigkeiten geben. Ein Teil davon wird sukzessive durch die EDV übernommen (beispielsweise Verkäuferinnen/Scannerkassen, Locherinnen usw.), oder immer mehr auf die Dienstleistungs-Empfänger

übertragen (Selbstbedienungsladen, Bankomat, Tele-Shopping usw.). Wenn die EDV zusehends mehr stupide Arbeit übernimmt, droht den Betroffenen Stellenverlust und Arbeitslosigkeit und weniger Dequalifizierung in der Arbeit. Daneben werden allerdings andere wenig qualifizierte Tätigkeiten in prekären Verhältnissen («Fast Food», Reinigungsequipen usw.) noch zunehmen.

Jüngere Technikforschung zeigt jedoch deutlich, dass ein effizienter Einsatz moderner mikroelektronischer Informations- und Kommunikationstechniken eine arbeitsorganisatorische Entwicklung zur Aufgabenintegration und -erweiterung voraussetzt. Immer höhere Qualifikationen werden verlangt und die Betroffenen stehen vor Problemen, wenn sie solchen Anforderungen nicht vollständig genügen. Insbesondere ältere und weniger geschulte Arbeitnehmer sehen sich damit konfrontiert, dass allgemeine Erfahrung und betriebsbezogene Erfahrung an Wert verlieren, während Grundausbildung, intellektuelle und berufliche Flexibilität an Bedeutung gewinnen.

Gewerkschaften müssen Gestaltung der Arbeit beeinflussen

Wollen die Gewerkschaften im Angestellten-Alltag an Bedeutung gewinnen, müssen sie gestaltend auf den Prozess technologischer und arbeitsorganisatorischer Veränderungen einwirken können und den Erwerb der für die Betroffenen notwendigen Qualifikationen fördern. Nicht ja oder nein zur Neuen Technologie, nicht Akzeptanz oder Ablehnung, sondern *«soziale Beherrschung» wird zum Ziel der Gewerkschaftsarbeit.* Die Gewerkschaft muss überzeugen, indem sie Vorreiter des gestalterischen Eingriffs in die Technikentwicklung und -anwendung wird. Dies kann nur gemeinsam mit dem Wissen der zu organisierenden Angestellten funktionieren.

Neben dem traditionellen gewerkschaftlichen Schutz und Gestaltungszielen, wie Erhalten von Arbeitsplätzen, Lohnpolitik, Schutz der Gesundheit, Weiterbildungsmöglichkeiten usw. stossen wir vor dem Hintergrund dieser Neuen Technologien auf neue Umsetzungs- und Durchsetzungsbedingungen. Die Gewerkschaften müssen in der Lage sein, Gestaltungsprozesse der Technologieeinführung und der Arbeitsorganisation zu begleiten.

Die Angestellten, die im Blickfeld der Bemühungen stehen, müssen in diesem Prozess selbstverständlich aktiv einbezogen werden. Auch im betrieblichen Alltag müssen sie auf die Entwicklung der Organisation und der Arbeit Einfluss nehmen. Gerade diese Angestellten werden es sein, die gemeinsam mit den Gewerkschaften Technik auch an gesellschaftlichen und ökologischen Nützlichkeits- oder Gebrauchswert-Kriterien orientieren wollen. Technikentwicklung und Technikeinsatz wird nicht nur sozial verträglich gestaltet, sondern auch an ethischen Normen gemessen werden müssen.

Neue Technologien dürfen nicht nur aus strukturpolitischen Gründen

und im Hinblick auf den internationalen Wettbewerb, sondern müssen auch im Interesse der Arbeitnehmer zur Qualitätsverbesserung der Arbeit eingesetzt werden. Den Gewerkschaften hilft in dieser Auseinandersetzung, dass Neue Technologien mit tayloristischen Konzepten der immer stärkeren Arbeitsteilung und der Anpassung des Menschen an die Maschine schlecht nutzbar sind. Optimaler Einsatz moderner EDV kann nur dann erfolgen, wenn es zu einer Reprofessionalisierung und Reintegration geteilter Arbeiten und Tätigkeiten kommt.

Selbstverständlich müssen sich die Gewerkschaften vor einer Gestaltungseuphorie hüten. Es geht auch darum, menschenfeindliche Technologien (Atom, Rüstung, Gentechnologie usw.) zu verhüten oder zu beschränken. Es bleiben aber auch klassische Aufgaben: Rationalisierungsschübe durch Arbeitszeitverkürzung aufzufangen; Arbeitnehmer, die den notwendigen Qualifizierungsprozess nicht leisten können, zu schützen; die Lohnpolitik den arbeitsorganisatorischen Änderungen anzupassen.

Schliesslich kann es bei der Bearbeitung des Themas «Neue Technologien – gestalten, mitbestimmen, beschränken» nicht nur um die Erarbeitung von Konzepten gehen. Die einzelnen Gewerkschaften müssen auch überprüfen, ob sie mit ihren gewerkschaftlichen Strukturen vor Ort in der Lage sind, die notwendige Bildungsarbeit und Durchsetzung in den Betrieben zu leisten.